

**"La vie d'une femme, c'est la marche sur un fil. « L'écriture funambule » de Louise Dupré à l'exemple des relations mère-fille"**

**Zusammenfassung**

**Fragestellung/Methodik:** Louise Dupré inszeniert Weiblichkeit und weibliche Lebenswege anhand des in allen Texten durchscheinenden Leitmotivs der Seiltänzerin (*la funambule*). Obgleich die Autorin selbst ihren Stil als "écriture funambule" bezeichnet, wurde er bis dato noch in keiner wissenschaftlichen Arbeit näher untersucht. Deshalb galt es in meiner Arbeit, das Seiltanz-Schreiben näher zu explorieren. Die Autorin wurde im Feld der *écriture au féminin* situiert, indem zunächst die **theoretischen Grundlagen (1)** zu Form und Inhalt der Literaturströmung erläutert und anschließend das *Seiltanz*-Schreiben der Autorin mit dieser in Verbindung gesetzt und anhand der Textanalysen dargestellt wurde. Dabei wurden auf **inhaltlicher Ebene** die wichtigsten **Merkmale der Figur der Seiltänzerin (2)** im Prosawerk angeführt und auf **formaler Ebene (3)** die Pluralität des Schreibstils ‚zwischen den Geschlechtern‘ exemplarisch aufgezeigt. Im letzten Teil der Arbeit galt es, eine eingehendere Analyse des ersten ‚Pols‘ des Seiltanzes anzustellen: der **Mutter-Tochter-Beziehungen (4)**.

**(1+2) Seiltänzerin-Kurzbeschreibung + Theorie:** Die Seiltänzerin symbolisiert den Balanceakt, den die durchwegs weiblichen Protagonistinnen zwischen den positiven und negativen Momenten ihres Lebens leisten müssen. Reüssieren sie in ihrem Seiltanz oder fallen sie in den Abgrund? In jedem Moment gilt es, eine Entscheidung über den weiteren Lebensweg zu treffen: Unterwerfung (*soumission*) oder Handlungsfähigkeit (*agentivité; agency*)? Aus der Darstellung des Seiltanzes wird klar: Es handelt sich um keinen leichtfüßigen, *grazilen ‚Tanz‘*, sondern um ein beschwerliches *Voranschreiten*. Das euphemistisch anmutende ‚*Tanzen*‘ der deutschen Übersetzung (Seiltänzerin) verfehlt so die eigentliche Bedeutung des lateinischen *ambulare*: ‚gehen‘. Gemäß der Vorstellungen der feministischen Psychoanalyse (u.a. N. Chodorow) befindet sich jede Frau zeitlebens in einem solchen Seiltanz, genauer: in einem bisexuellen Dreieck mit Mutter und Vater (bzw. Lebenspartner). Entgegen der Auffassungen Freuds ist sie der Ansicht, dass es zu keiner vollständigen Trennung von der Mutter komme.

**(4) Inhaltlich: MT-Beziehungen:** Repräsentativ habe ich mich in meiner Masterarbeit mit dem ersten Pol dieses Seiltanzes befasst: den Mutter-Tochter-Beziehungen im Prosawerk der Autorin. Die Konflikte in diesen Beziehungen sind vor allem auf die für die eigene Identität als elementar bedrohlich und zu aufdringlich angesehene **Ähnlichkeit** zwischen Mutter und Tochter zurückzuführen. Damit verbunden ist auch die unvermeidliche, aber dennoch schuld- und angstbesetzte **Weitergabe** dessen, was Louise Dupré den spezifischen „weiblichen Schmerz“ (*douleur féminine*) nennt bzw. was von Autorinnen vielfach als „Fluch“ der Frauen bezeichnet wird (*malédiction féminine*). Wenn Tochter und Mutter sich zu sehr ähneln, sei es das Aussehen, das Verhalten oder die Persönlichkeit, empfinden sie das als ungewolltes Eindringen in das eigene persönliche Territorium. Um diese Beziehung zu verbessern, gilt es somit vor allen Dingen, sich in der „*Kunst der Distanzen*“ („*l'art des distances*," M: 193) zu üben, wie es L. Dupré in ihrem Roman *La memoria* so passend

ausdrückt. Mit der eigenen Privatsphäre muss respektvoll umgegangen werden. Ein Austausch auf Augenhöhe soll stattfinden. Eine idealistische, wenn nicht gar utopische Vorstellung. Aus Duprés Texten – allen voran dem Theaterstück *Tout comme elle* – geht dies deutlich hervor: eine Aussprache ist nicht möglich, das Verstummen vor der Anderen überwiegt, die Gewissensbisse bleiben, die Frau nicht wirklich gekannt zu haben, die die eigene Mutter war.

**(3) Formell: M+W-Schreiben:** Wenn so alptraumhaft Motive aus dem Unbewussten ausgedrückt werden, Motive ‚weiblichen‘ Schreibens, die sich litaneihaft wiederholen, dient der Autorin ein ‚männliches‘ mathematisches Gerüst im Text, die Balance zu halten. Damit vollzieht sich Duprés Seiltanzschreiben nicht nur auf inhaltlicher, sondern auch auf formaler Ebene. Es ist inklusiv, denn es verbindet Elemente ‚männlichen‘ als auch Elemente ‚weiblichen‘ Schreibens.